

Sonntag, 7. Mai 2023

Predigt zum Gemeindelied «Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben»

Predigt:

In Gottes Namen. Amen.

Ich nehme an, Ihnen ist das auch schon aufgefallen und ganz sicher auch schon selbst passiert, dass man aus dem Leben erzählt und die wunderbaren Sachen dabei romantischer ausmalt oder bei den schweren Lebenssituationen das alles dramatischer schildert, als es möglicherweise wirklich war. So ist das nun mal. Das muss niemandem peinlich sein. Es ist menschlich. Ich ertappe nicht nur andere, sondern auch mich selbst dabei.

Wenn aus dem Leben erzählt wird, taucht schnell mal die Feststellung auf: Wieso das alles so gekommen ist? Ich weiss es nicht! Und an dem Punkt wird dann im Gespräch gern bemerkt: Wahrscheinlich musste es so kommen! So wird doch geredet, oder?

Wie geht es Ihnen damit? Ist Ihnen eine solche Redeweise zu mystisch? Ich mag so aufgeblähte Redeweisen nicht. Aber im Kern sehe ich es ähnlich, nur rede ich dann nicht von Schicksal, sondern von Führung oder Fügung des Himmels.

So haben es schon die Menschen zu biblischen Zeiten gemacht, wenn sie die Liedgebete, die Psalmen, die uns in der Bibel überliefert sind, angestimmt haben. In unseren Gottesdiensten kommen sie mitunter vor, die biblischen Liedgebete. Oder aber wir stimmen eigene an, die in unserer Zeit entstanden sind, wie zum Beispiel «Ich sing dir mein Lied». Ein schönes Lied, es geht ins Ohr und geht zu Herzen.

Nur warum werden Gotteserfahrungen zu biblischer wie auch zu unserer Zeit gern in Liedern verarbeitet und verewigt? Hätten Sie dafür eine Erklärung?

Ich bin mir nicht sicher, aber als aktiver Chorsänger vermute ich: Sind Töne beim Erzählen aus dem Leben dabei, kommt das eigene Innere, kommt das Gefühl mehr zum Tragen, ist mehr Herz dabei. Und wer mit dem Herzen dabei ist, erkennt mehr. Die Augen sehen Gegenstände, das Herz schaut auf die Formen. Das Ohr hört Vokabeln, das Herz vernimmt Worte. Die Logik redet von Chaos, das Herz spürt Zusammenhänge. Das Auge sieht Personen, das Herz erkennt Charaktere.

Gotteserfahrungen brauchen vielleicht eine musikalische Erzählweise, weil Worte allein zu wenig aussagen können über die Tiefe, von der wir hier reden. Denn Gotteserfahrungen sind tiefe Erkenntnisse. Erkenntnisse der Einsicht, dass der Mensch nie allein und nur aus sich selbst heraus lebt, aus dem, was er kann und was er weiss. Ein Mensch lebt von Vorgaben und mit Vorgaben. Etliches ist Erziehung und Lebenserfahrung. Aber die Talente, die man hat, sei es Musikalität, Kreativität oder systemisches Denken, das ist da, das ist gegeben. Das kann man sich nicht aneignen, nur an sich wahrnehmen und es kultivieren.

Auch die Zeit, in die man hineingeboren wird und die Nationalität hat kein Mensch in der Hand. Das sind alles vorgegebene Dinge. Jeder Mensch ist eingebunden in Zusammenhänge in sich und ausserhalb von sich. Rhythmus und Schwung, Tonart und Takt, Töne und Klang, Höhen und Tiefen nennt es das Lied, das wir gesungen haben, ein Psalm aus unseren Tagen.

Mir sagt das, dass ich angesichts der Dinge, mit denen ich es in meinem Leben zu tun haben, nie unter die Räder komme und auch nie irgendwo rausfalle ins Bodenlose. Stets bin ich eingewoben in die Zusammenhänge, die mir in mir und rings um mich vorgegeben sind.

Und dennoch bin ich nicht schachmattgesetzt oder ferngesteuert und kann nichts machen als nur das Vorgegebene. Nein, wie ich mich in alldem bewege, was ich mit dem beginne, was in mir ruht, was ich in mir und um mich herum vorfinde, das ist meine Sache. Ich bin von Gott auf den Weg gebracht. Aber die Schritte gehe ich selbst. Und, und das ist die Gotteserfahrung des Liedgebets «Ich sing dir mein Lied»: Gott möchte, dass wir gehen, unseren Weg im Leben. Gott möchte nicht, dass wir vergehen. Darum ist es ein Gewinn an Tiefe und Orientierung an Halt und an Festigkeit auf dem Lebensweg, sich die Vorgaben von denen her ich lebe, mit denen ich lebe, bewusst zu machen. So verliere ich mich nicht in den Ereignissen, sondern bleibe ich und bleibe bewahrt in der Zeit und in der Ewigkeit. Oder schöner gesagt: Ich werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. Und was ich da gerade zitiert habe, ist auch ein Psalm, aber das wissen Sie bereits.

Und der Friede Gottes, der sich mit den Vorgaben und Zusammenhängen, in die wir gestellt sind, verbindet, bewahre uns alle mit Leib und Seele, mit Herz und Sinnen durch Jesus Christus. Amen.

Lieder aus dem Kesswiler Liedbuch:

Ich sing dir mein Lied (LB 230),

Wie das Licht in der Nacht (LB 459)

Meine Hoffnung und meine Freude (LB 329)



Gebet:

Herr, guter Gott und lieber himmlischer Vater,
die Melodie des eigenen Lebens, wir stimmen sie an, ein jeder selbst,
denn ein jeder geht selbst den Weg seines Lebens.
Und doch sind es Noten, die von dir herkommen, Herr.
Denn unsere Wege sind geführte Wege, sind begleitete Wege.
Ob Phasen des Glücks oder Durststrecken, stets bist du bei uns, Gott,
so dass wir nicht auf der Strecke bleiben.

Es tut gut, das zu wissen.

Dem vertrauen wir uns an, schöpfen daraus Kraft und Zuversicht,
beten und singen: *Meine Hoffnung ...*

Herr, guter Gott und lieber himmlischer Vater,
von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Weg
haben wir gesungen, und wir sehnen uns danach.

Denn die Situation unserer Erde ist schlimm.

Die traurigen Tatsachen, um die es da im Einzelnen geht,
wir haben sie durch die tägliche Berichterstattung vor Augen und müssen nicht alles aufzählen.

Aber es beschäftigt uns, macht uns Angst und Sorgen und weckt unser Mitgefühl,
denken an das Klima und die Umwelt

und die Kriege und die politischen Extremisten, die erstarken und an Einfluss gewinnen,
und an die grossen Nöte, die aus all dem entstehen und bereits Wirklichkeit sind.

Wir sehnen uns nach Zeichen der Hoffnung

und wollen selbst durch unsere Art zu leben und zu teilen solche Zeichen setzen.

Und auch unser Beten soll ein solches Zeichen sein.

Wir beten für die Elenden der Welt, für die Mächtigen der Welt

und für alle, die Schritte hin zum Guten tun können und singen: *Meine Hoffnung ...*

Herr, guter Gott und lieber himmlischer Vater,

von Nähe, die heil macht, haben wir gesungen, und dürfen sie so oft auch spüren,
wenn in uns Hoffnung und ein gutes Empfinden aufkommt.

Deine Nähe, Herr, wir erbitten sie für Bernd Spindler.

Du hast ihn zu dir genommen, er ist nun ganz nah bei dir.

Das tröstet, ja, es macht ein wenig glücklich in der Trauer des Abschieds.

Wir wünschen denen, die um Bernd Spindler trauern,

dass sie deine Nähe spüren können, Herr,

und die durch Trauer verwundeten Seelen darüber heil werden.

So beten wir und singen: *Meine Hoffnung ...*

Und alles, was noch zu sagen ist, Herr, weil es uns bewegt,

wir wollen es in die Worte Jesu legen, das Gebet des Lebens,

Das wir nun miteinander und füreinander sprechen:

Unser Vater.....

